

Claudia Acklin: "Grüne Städte. Wo die Transformation bereits gelingt"

An den Klimawandel anpassen

Von Claudia Decker

Deutschlandfunk, Andruck, 09.02.2026

Städte sind pulsierende Organismen, Lebensraum für Menschenmassen. Und sie sind Schauplätze der Klimakrise. Das Buch der Journalistin und Podcasterin Claudia Acklin ist ein Städteführer mit ermutigenden Beispielen von Klimaschutz durch Stadtumbau.

Wo ungewöhnliche Veränderungen rasch in Gang kommen müssen, ist der Austausch von Ideen und Erkenntnissen, sind Vorbilder und Beispiele ein Teil des Gelingens. Und das Gelingen in Sachen grünem Stadtumbau hat Claudia Acklin sich auf die Fahne geschrieben:

„Seit bald fünf Jahren sammle ich mit meinem Podcast ‚Die Natur und die Stadt‘ Geschichten des Gelingens, kleine und große Erfolge urbaner Transformation. Was als Neugier auf die Stadtnatur vor meiner eigenen Haustür begann, wurde zu einer Entdeckungsreise zu Städten weltweit, die zeigen: Es geht. Nicht alles auf einmal, nicht perfekt, aber es geht.“

Claudia Acklin präsentiert uns auf ihrer internationalen Städtetour 13 Erfolgsgeschichten aus 13 Ländern.

Die Probleme gleichen sich

So unterschiedlich die Städte auch sind, ihre Probleme gleichen sich: Rasantes Wachstum, Platzmangel, Verlust von Grün, versiegelte Oberflächen, zersiedeltes Umland. Jedes Städteporträt beginnt mit einem Steckbrief über den geographischen Charakter einer Stadt- und über ihre besonderen Herausforderungen angesichts der Klimakrise. Beispiel Singapur:

„Hitze und Starkregen. Begrenzte Landfläche. Hohe Bevölkerungsdichte.“

Vancouver, berühmt als Kanadas schönste Metropole im Südwesten des Landes, liegt eingeklemmt zwischen Pazifik und dem Küstengebirge, das limitiert jeden Gestaltungsspielraum.

Und über Paris heißt es:

Claudia Acklin

Grüne Städte. Wo die Transformation bereits gelingt

Oekom Verlag

380 Seiten

32,00 Euro

„Dicht bebautes historisches Stadtgebiet. Hitzeinseln und Überschwemmungsrisiken. Dramatischer Rückgang der Biodiversität, bspw. 89 Prozent weniger Spatzen innerhalb von 15 Jahren. Luftqualität und Verkehrsemissionen.“

Ob Kopenhagen, Bologna, Utrecht oder das chinesische Wuhán, diese Städte haben beispielhaft grüne Programme auf die Beine gestellt. So auch Paris:

„Das Parisculteurs-Programm entstand, um Landwirten Zugang zu städtischen Flächen zu ermöglichen – sei es auf Dächern, an Wänden, auf Parkplätzen oder Brachflächen. Mittlerweile sind auf der offiziellen Homepage des Programms unzählige Projekte zu finden, von der Pilzzucht im Keller bis zu Gemüseanbau auf Dächern administrativer Gebäude, von Altersheimen, Schulen, Friedhöfen usw. Heute sind 82 Partner, darunter 14 lokale Gebietskörperschaften, an diesem Prozess beteiligt.“

Paris hat inzwischen auch einen Quantensprung in Sachen Stadtbegrünung hingelegt.

Wesentlich für den Erfolg grüner Projekte, so Claudia Acklin, ist die politische Steuerung. Good Governance ist das Stichwort für die Entschlossenheit einer Stadtregierung, ehrgeizigen Klimaschutz umzusetzen. Mit Good Governance gelang es der Stadtspitze von Seoul, eine Autobahn rückzubauen. Ein Leuchtturmprojekt, das zeigt: Politischer Mut kann Unmögliches möglich machen.

Engagement hat Erfolg

Ein anderer Erfolgsfaktor beim grünen Stadtumbau ist das Engagement der Bürger und Bürgerinnen. In Vancouver veränderten schon in den 60er Jahren Bürgerproteste gegen neue Autobahnen die Verkehrs-Pläne ihrer Stadtverwaltung.

In Mannheim – der angeblich heißesten Stadt Deutschlands – sind 2023 mehrere Schlüsselprojekte gelungen. Nicht nur wegen der auf Klimaresilienz ausgerichteten Bundesgartenschau, sondern auch, weil ein Bürgerrat mit 24 zufällig ausgewählten Personen bei den Planungen mitreden konnte.

Claudia Acklin hat eine Fülle von Informationen bei dieser internationalen Städtetour d'horizon gesammelt. Mit Sachkenntnis und überraschenden Details schildert sie die Strategien und oft mühsamen Wege durch städtische Bürokratien (die neigen überall auf der Welt zur Trägheit). Es sei denn, die Initiative geht gleich von der Staatsspitze aus, wie in Portland in den USA: Der Gouverneur von Oregon forderte schon in den 60er Jahren jede Gemeinde auf, einen Grüngürtel um ihren Ort anzulegen, um die Zersiedelung zu bremsen.

Schattenseiten des grünen Stadtumbaues

Schließlich schildert Claudia Acklin auch die Schattenseiten des grünen Erfolgs: Steigende Bodenpreise.

„Ein neuer Park erhöht die Attraktivität – und die Mieten. Grüne Gentrifizierung ist kein Nebeneffekt, sondern leider oft die Folge erfolgreicher Stadtentwicklung und Verdichtung.“

Überhaupt - die Umwandlung öffentlichen Raums geht nicht ohne Kämpfe vonstatten:

„Jeder Quadratmeter, der von Parkplätzen in Grünflächen umgewidmet wird, ist ein Verlust für jene, die auf das Auto angewiesen sind.“

Es ist der klassische Konflikt bei vielen Transformationsprojekten: Die einen verlieren ihren gewohnten Raum und somit Komfort, wenn anderen saubere Luft für alle und Lebensqualität wichtiger ist.

Aber solche gesellschaftlichen Reibungen lassen sich demokratisch lösen, auf phantasievollen Wegen. Claudia Acklin beschreibt sie.

Schade nur, dass in ihrem so inspirierenden, ermutigenden und optimistisch stimmenden Buch die Sprache mitunter ziemlich akademisch ausfällt. Leute vom Fach dürften sich da zuhause fühlen. Aber dieser Städteführer gehört nicht nur in die Hände von Architekten, Stadtplanern, von hasenfüßigen Oberbürgermeistern, sondern auch in die Hände von Stadtbewohnern, die nicht ahnen, wieviel sie mit cleveren Ideen, mit Phantasie und gemeinsam in Nachbarschaftsgruppen erreichen können für mehr Grün vor ihrer Haustür, damit ihre Stadt keine Hitzeinsel wird, sondern ein Lebensraum bleibt.